



## Early Journal Content on JSTOR, Free to Anyone in the World

This article is one of nearly 500,000 scholarly works digitized and made freely available to everyone in the world by JSTOR.

Known as the Early Journal Content, this set of works include research articles, news, letters, and other writings published in more than 200 of the oldest leading academic journals. The works date from the mid-seventeenth to the early twentieth centuries.

We encourage people to read and share the Early Journal Content openly and to tell others that this resource exists. People may post this content online or redistribute in any way for non-commercial purposes.

Read more about Early Journal Content at <http://about.jstor.org/participate-jstor/individuals/early-journal-content>.

JSTOR is a digital library of academic journals, books, and primary source objects. JSTOR helps people discover, use, and build upon a wide range of content through a powerful research and teaching platform, and preserves this content for future generations. JSTOR is part of ITHAKA, a not-for-profit organization that also includes Ithaka S+R and Portico. For more information about JSTOR, please contact [support@jstor.org](mailto:support@jstor.org).

chartaceo Q videbatur apparere. Und dieses Q ist allerdings, gleichwie vorher E (nicht T), so unzweideutig wie möglich in dem Papierabklatz. Aber nicht AEQVE, was ja nichts ist, sondern AEQVM wird gestanden haben, wovon selbst noch schwache Spuren übrig zu sein scheinen, wenn das nicht Täuschung ist. aequos hat in alter Latinität ein hinlänglich weites Gebiet der Bedeutung und Anwendung, daß ein hoc aequom fecit im Sinne von iustum, debitum keinen Anstoß geben kann = „was recht ist“, wie aequom est, aequom facis, non aequom facis u. dgl. bei Plautus und Terenz. Das Ganze demnach so:

Hospés, resiste et páriter scriptum pérlege,  
Matrém non licitum esse única gnátá fruei:  
Quam, nei ésset, credo néscio qui invidít deus.  
Eam quóniam haud licitum est veívam a matre ornárier,  
Post mórtém hoc fecit aéqum: extremo témpore  
Decorávit eam monuménto, quam deiléxserat.

J. Ritschl.

#### Pompejanum.

„Was ich neulich [s. o. S. 139] über die vermeintliche Form „volat in der Ihnen mitgetheilten Wandinschrift schrieb, muß ich zu „rücknehmen. Den Buchstaben, den ich damals, bei einer sehr un- „günstigen Beleuchtung, glaubte für ein A halten zu müssen, habe „ich heute bei viel günstigerem Lichte für ein allerdings schlecht ge- „schriebenes E erkannt; das ‘volat’ ist somit ein ganz reguläres volet.“

Neapel, 22. Dec. 1861.

C. Wachsmuth.

#### Grammatisches.

Die Lautgeschichte des lateinischen Diphthongen au berich- tet gewöhnlich nur von der zweifachen Trübung desselben zu o und zu u (plaustrum, plostrum, defrudo), vgl. Corssen, Ausspr. I 163 ff. Es gibt aber noch eine dritte, bisher nicht beachtete Affec- tion, die derselbe Diphthong, offenbar durch eine eigenthümlich breite Aussprache gewisser Wörter, erfahren hat. Dieselbe besteht darin, daß au vor s, d, r, g zum einfachen Vokal a hinabgesun- ken ist. So ergeben sich für manche Wörter dreierlei Formen:

Ausculum	Osculum	Asculum
(Mommsen, Unterital.	(‘Osculana pugna’	
Diall. S. 251).	Jest. S. 197a, 20 M.)	
Claudius	Clodius	ΚΛΑΔΙΟΥ

C. I. G. 437.

Aurelius

\*Orelus

AP = Ἀρηλ'αν

(‘aus der Aussprache  
orum sich ergebende  
Form’, Corff. I 168.)

C. I. G. 1451.

Augustus

—

ACVSTAS Renier 3729.

ΑΓΟΥCTON C. I. G. 1324.

Es folgt aus diesen Beispielen der dritten Art erstens, daß in Formen wie Agosto, Agostino, Aosta, Ascoli der bloß vokalische Anlaut nicht nothwendig erst romanischen Ursprungs ist; zweitens, daß möglicherweise auch schon in den lateinischen Wörtern auscultare, auscultator, Pisaurum, Tauromenium das vollere aus zum einfachern a hinabgesunken war, ehe dieser Vorgang in den italienischen Formen ascoltare, ascoltatore, Pesaro, Taormina eintrat.

Düren.

Wilh. Schmitz.

### Litterarhistorisches.

#### Ein nabatäischer Schriftsteller.

Ammonios' Commentar zu der aristotelischen Schrift *περί ἑρμηνείας* sucht zwischen den Behauptungen eines lediglich natürlichen (*φύσει*) oder lediglich conventionellen (*θέσει*) Ursprungs der Wörter zu vermitteln, und nachdem er das natürliche Element der Sprache in sein Recht gegen die schroffen Leugner desselben eingesetzt hat, fährt er, gegen die Widersacher des conventionellen Elements sich lehrend, folgendermaßen fort (schol. in Aristot. ed. Brandis p. 103<sup>b</sup> 21): *ἐπεὶ δὲ ἕτεροι τὸ θέσει τῶν ὀνομάτων ἐξορίζουσιν ἐπιχειροῦσιν, ὥσπερ ὁ Πατραῖος δοὺς ἄρειος, τὰς εὐχὰς ἡμῖν καὶ τὰς ἁρὰς παραφέροντες, ἐν αἷς τὰ ὀνόματα ἡμῶν λεγόμενα ἢ ὠφελοῦσιν ἢ ἀναργῶς τοὺς ὀνομαζομένους ἢ βλάπτουσι, καίτοι τῆς συνθήκης ἀνθρώπων μὲν εἰκότως πρὸς ἀνθρώπους γενομένης, ἀνθρώπων δὲ πρὸς θεοὺς οὐδὲ μέχρ' ἐπινοίας ὑφίστασθαι δυναμένης, ῥητέον καὶ πρὸς τοιούτους ὅτι λογικοὺς ἡμᾶς καὶ αὐτοκινήτους ὑποστήσαντες οἱ θεοὶ πολλῶν πράξεων κυρίους εἰκότως κατέστησαν κτλ.* — Wie abstoßend auch in dieser Berufung auf ‘augenscheinlichen (*ἐναργῶς* B. 4) Nutzen und Schaden der Gebet- und Fluchformeln und in dem Heranziehen derselben zur Lösung des sprachphilosophischen Problems der neuplatonische Wahnsinn hervortritt, so ist doch das Griechisch, in welchem er sich äußert, verständlich und erträglich, mit Ausnahme der zwei auf *Πατραῖος* folgenden Wörter (B. 2) *δοὺς ἄρειος* \*). Diese

\*) In der ersten Ausgabe des Ammonios (Venet. Ald. 1503 fol.) sind auf der mit dem Custodenzeichen B II versehenen Seite diese Worte so: *δοὺς Ἀρειος* gedruckt, ohne Spiritus und Accent bei *A*. In der zwei-